

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie "Welt und Zeit". Es ist Publikations-Organ der gemeinsamen sozialdemokratischen, kommunistischen, organisierten u. sonstigen Arbeitervereine. Vertriebsstellen: Halle, Marktstraße 2, 3. und 4. Stockwerk. Postamtliche Zustellungsbefreiung vom 17. bis 19. III. — Einzelnummern einzeln zu beziehen bei den Buchhändlern.

Bezugspreis monatlich 2,00 RM., vierteljährlich 5,50 RM., halbjährlich 10,00 RM., jährlich 18,00 RM. für Arbeiter und Arbeiterinnen 2,00 RM., für Studenten 1,50 RM., für Familienangehörige 1,00 RM. bei direkter Bestellung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelnummern 10 Pf. im Einzelverkauf und 10 Pf. im Selbstverkauf bei Buchhändlern. Druckverlagsgesellschaft, Halle, Marktstraße 2, 3. und 4. Stockwerk. Telefon 2400, 2407, 2500. Postfach 2019 Halle.

Kleine Schwierigkeiten

Eröffnung im Haag

Bildung von Kommissionen - Ein deutsch-polnischer Vertrag gibt Meinungsverschiedenheiten

Haag, 3. Januar. (Wg. Draht.)

Die Haager Konferenz wurde am Freitagmorgen um 5 Uhr in öffentlicher Sitzung eröffnet. Da es sich offiziell nicht um eine zweite Haager Konferenz, sondern die Fortsetzung der im August abgeschlossenen Sitzung handelt, erfolgte die Eröffnung nicht durch den polnischen Außenminister, sondern durch den Vorsitzenden der Konferenz, den belgischen Ministerpräsidenten J. P. A. Er gedachte vor allem des schweren Verlustes, den auch die Haager Konferenz durch den Tod Stresemanns erlitten habe, und begrüßte dank der neuen Mitglieder der Haager Konferenz, darunter Reichsfinanzminister Rathenau und Reichswirtschaftsminister Schmidt.

Was die Sanktionsfrage angeht, so erklärten alle Mächte übereinstimmend, daß man aus dem Young-Plan kein Diktat machen, sich aber doch gegen brutale Zahlungsdiktate wehren müsse. Man beschloß ferner, die Sanktionsbestimmungen solche milden Formeln zu fassen, daß, wie der „Express“ erklärt, die Empfängerländer nicht verletzt werde. Die Reichsregierung könne sie auf jeden Fall annehmen, erklärt Sauerwein im „Matin“, wenn sie sich als Herr zu Hause fühle.

Belgien will erhöhten Anteil.

Paris, 4. Januar. Die belgische Delegation wird auf der Haager Konferenz, wie Bertinax (Hauptschriftleiter des „Echo de Paris“) berichtet, einen neuen gefährlichen Vorstoß unternehmen. Sie will eine Erhöhung des belgischen Anteils an den ungeführten deutschen Zahlungen verlangen, obwohl ihre Reparationsanträge durch die bisherige Priorität ausreißend bevorzugt worden sei. Der Antrag sei bisher nur in privater Unterhaltung dem französischen Ministerpräsidenten Lardieu unterbreitet worden. Falls er aber im Plenum gestellt würde, müßte er — nach Bertinax — den gefährlichen Streit um die Verteilung der deutschen Zahlungen wieder von vorn beginnen lassen.

Arbeitsbilanz der Labour-Regierung.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.) London, 1. Januar 1930.

Mit dem Jahresbeginn beendet die Labour-Regierung den sechsten Monat ihrer Amtszeit. Noch ist es zu früh, eine Bilanz zu ziehen — aber eine Zwischenbilanz ist möglich. Die zweite Regierung Mac Donaldis ist, ebenso wie die erste sozialistische Regierung Großbritannien im Jahre 1924, eine Ministerkabinetregierung. Aber ihre parlamentarische Lage ist günstiger als diejenige von 1924. Sie ist zahlenmäßig stärker, ist nach der persönlichen Seite hin innerlich einheitlicher und besser als damals auf die besonderen Aufgaben und Schwierigkeiten einer Ministerkabinetregierung vorbereitet. Sie hat überdies im Parlament eine Opposition gegenüber, die sich bis Ende 1929 von ihrer Hochstufelage noch nicht getrennt hat, unter ihrer parlamentarischen Mehrheit gegen die Arbeiterregierung geschlossen in die Opposition zu weichen.

Die Konfessionsparteien waren in den verflochtenen letzten Monaten durch ihre Niederlage moralisch geschwächt, ihre Parteimehrheit war desorganisiert, das Vertrauen zu ihrer Führung erloschen. Durch ihre Meinungsverschiedenheiten die Entfaltung ihrer Kraft. Die liberale Partei bildete zwar, wie im Jahre 1924, so auch im Unterhaus von 1929 den stärksten Anker an der Waage, und eine ungetriebene liberale Fraktion konnte mit Hilfe einer geschlossenen, nach beiden Richtungen hin wirkungsvollen Fraktion nicht so stark. Es ist die Arbeiterregierung über einer fortschrittlichen sozialistischen Bewegung mit Hilfe der Konfessionsparteien für die Mac Donaldis durch die und dann unterstützt — sie wird auf jeden Fall einen Teil ihrer Anhänger verlieren und verbleiben machen. Aus ihrer günstigen Lage ist für sie eine Quelle ständiger Schwäche geworden. Der Verlust der liberalen Fraktion bei beinahe allen wichtigen Entscheidungen in eine Gruppe, die mit der Regierung, eine zweite, die mit den Konfessionsparteien stimmt, und eine dritte Gruppe, die sich der Abstimmung überhaupt entzieht, ist das äußere Kennzeichen für ihre inneren Schwierigkeiten.

Die Arbeiterregierung hat unter den schwierigeren parlamentarischen Verhältnissen in den ersten Monaten ihres Bestehens eine überraschend große Anzahl ihrer Wahlversprechen erfüllen können, soweit es sich nicht um sozialistische Forderungen im eigentlichen Sinne des Wortes handelte. Sie hat auf außerparlamentarischem Gebiet beinahe mit einem Schlag die herrschende Erklärung beendet, durch die amerikanischen Verhandlungen nicht nur eine unmittelbare Entspannung zwischen London und Washington bewirkt, sondern damit auch die Grundlage für eine hoffnungsvolle Finanzpolitik und die Wahrung der Weltfriedensfrage gelegt. Die im letzten geratene Gesamtstrategie hat einen neuen, vielversprechenden Anstoß erhalten. Sie hat die Sozialistenschulung über die obligatorische Schlichtungsbarkeit unterzeichnet und durch ihre Haltung im Haag ihre Programmforderung nach einer sofortigen und bedingungslosen Zurückziehung der Truppen aus dem Rheinland erfüllt. Sie hat die diplomatischen und Handelsbeziehungen zu Rußland wieder aufgenommen und damit einen der folgenschwersten Fehler der konservativen Regierung beseitigt wieder aufgenommen.

Auf parlamentarischen Gebieten lagen zwar Probleme von wahrhaft gigantischem Ausmaß vor, aber nur wenige Entscheidungen, die mit wenigen Überzeugungen gelöst werden konnten. Der Fragenkomplex Indien ist zu vernein, als daß eine Lösung auch bei bestem Willen in wenigen Monaten möglich gewesen wäre. Die die Internationalisierung der Regierung von Indien und die Arbeiterregierung auch hier einen neuen Schritt bei der Behandlung der Fragen mitgebracht. Die jüngsten Entscheidungen in Indien schienen allerdings anzudeuten, daß dort radikaler als in Schweden befindlichen Maßnahmen und Vorbereitungen dringend nötig sind.

Größere Aufgaben hat im Hinblick der Welt der Arbeiterregierung erteilt, im Jahre 1929 das nepalotamische Mandat entgegen zu nehmen und die



Frankreichs Delegation legt im Haag

Bürgerblockfront in Sachsen

Die Kommunisten leisten Vorkampfdienst

Die Folgerungen aus den letzten Gemeindevahlen werden nun gezogen. Es ergeben sich dabei ernste und sehr lehrreiche Auswertungen für die Arbeiterpolitik. Die Oberbürgermeister der drei sächsischen Großstädte Dresden, Leipzig und Chemnitz haben ihren Mandat anhängig. Es sind die Herren Dr. Müller, Dr. Kautz und Dr. Büchtemann, der Deutschen Volkspartei nebstehend, Kandidat der Bürgerblockfront in Sachsen. Diese Herren sehen in je höherem Lebensalter, daß ihr Rücktritt schon längere Zeit voranzuziehen war. Sie haben ihn jedoch bis nach den Gemeindevahlen hinausgezögert, in der Hoffnung, daß die Wahlen bürgerliche Mehrheiten in ihren Städten bringen würden. Ihre Erwartungen sind leider nicht erfüllt worden.

Das Warten auf diesen Oberbürgermeisterwahl hat die gesamte sächsische Politik der letzten Zeit überdauert, es war von ausschlaggebender Bedeutung bei der Bildung der sächsischen Regierung nach der letzten Landtagswahl. Um bei den Gemeindevahlen eine geschlossene Blockfront zu bilden bringen zu können, ist die Deutsche Volkspartei in Sachsen jene schmälere Koalition mit den Quäntentzählern um Rillingen eingegangen, die einen ganz besonderen Wechselbalg einer Bürgerregierung darstellte.

Die Oberbürgermeisterwahl in diesen drei Großstädten wird also im nächsten nächsten Kampfe der Bürgerblockfront gegen die Sozialdemokratie stehen. Der Wille des sächsischen Bürgertums, die Arbeiterbewegung aufzuspalten und zu prozogen, ist unverkennbar. Dieser Wille des

sächsischen Bürgertums zur Einheitsfront gegen die Sozialdemokratie ist einer jener Faktoren der sächsischen Politik, die ihr ein besonderes Gewicht geben und die Kampfergebnisse in besonderer Schärfe hervorheben lassen.

Die Bürgerfront von den Demokraten bis zu den Quäntentzählern steht selbstverständlich auf sehr schmerzender Grundlage. Inwiefern wird die Situation der Bürgerblockfront erleichtert durch die neue Taktik der kommunistischen Partei in den Gemeinden. Nachdem die kommunistische Partei bei den Gemeindevahlen eine Schwächung erfahren hat, schlägt sie abermals die generelle Taktik aus den Zeiten der Aufbruchzeit ein. Sie hat ihre Gemeindefunktionen angedauert, bei den Wahlen zu Gemeindevätern keinen Sozialdemokraten die Stimme zu geben. Sie löst mit sozialistischen Mitteln ihren Anhängern gegenüber ab, daß diese vertriebe Taktik durchgeführt wird. Für das Bürgertum ergibt sich die tröstliche Gewissheit, daß für den Fall, daß die bürgerlichen Fraktionen sich untereinander in die Haare geraten sollten, immer noch die Kommunisten da sind, um die Arbeiterfront an der Durchführung ihres Willens gegenüber dem Bürgertum zu verbinden.

Diese Ausrichtungen der Gemeindevahlen sind nicht nur auf Sachsen beschränkt. Versuche zur Bürgerblockbildung gegen die Sozialdemokratie, auch unter Einschluß der demokratischen Partei, werden aus verschiedenen Teilen des Reiches gemeldet, und überall gibt die kommunistische Taktik dem Willen des Bürgertums zur Einheitsfront gegen die Sozialdemokratie neue Antriebe und neue Hoffnungen.

Der nur kurzen Eröffnungsrede schloß sich sofort eine nicht öffentliche Sitzung an.

In der auf die öffentliche Sitzung folgenden nicht öffentlichen Sitzung wurde die Leitung der Konferenzarbeiten vereinbart. Man bildete zwei Komitees, das eine für die deutschen Reparationen, das andere für die Disparitäten. Zum Vorsitzenden des ersten Komitees wurde J. P. A., zum Vorsitzenden des zweiten Komitees Soucheur ernannt.

Das erste Komitee (deutsche Reparationen) trat sofort zusammen und setzte ein Unterkomitee ein, das einen Bericht über die Arbeit der verschiedenen Ausschüsse vorzulegen hat, die seit September in Paris, Baden-Baden und Brüssel getagt haben. Es gab ein kleines Geplänkel, weil die einladenden Mächte diese Komitee nur aus ihren Vertretern zusammengesetzt wissen wollten, während Titulescu (Rumänien) den Wunsch äußerte, daß ihm auch die übrigen kleinen Gläubiger angehören sollten, zumal sie bisher über die Baden-Badener und sonstigen Beschlüsse nicht informiert worden seien. Schließlich einigte man sich dahin, daß das Komitee zwar nur aus Vertretern der sechs großen Mächte zusammengesetzt sein würde, aber vor seiner Berichterstattung noch die Vertreter der kleinen Mächte informiert werden und ihnen damit die Möglichkeit gegeben würde, sich zu diesem Bericht zu äußern. Mit dieser sehr formellen Konzeption gaben sich Titulescu und Genossen zu frieden. Das Komitee für die nichtdeutschen, das heißt die ungarischen, österreichischen und bulgarischen Reparationen, tritt am Sonnabendvormittag zusammen.

Paris, 3. Januar. (Wg. Draht.)

Der französische Ministerpräsident Lardieu und der englische Schatzkanzler Snowden hatten am Freitagvormittag im Haag von 10 bis 11 Uhr eine Besprechung, die in erster Linie die Fragen der Tagesordnung der Konferenz galt und den noch ungeklärten Problemen, die im Laufe der Verhandlungen zur Beratung kommen werden. Ein französisches Kommissariat befragt, daß über alle wesentlichen Punkte völlige Einigung erzielt werden konnte.

Mißtrauen gegen Deutschland.

Nach der ersten Fühlungsprobe im Haag legt die gesamte Pariser Presse der deutschen Delegation gegenüber ein gewisses Mißtrauen an den Tag. Die Blätter, die in die Reihen der bürgerlichen Mitte hinein, erklären ihre Besorgnis, daß der „Welt Schicksal“ die Konferenz in Flammen legen und die deutsche Delegation diesen „Feuergeist“ nicht den genügenden Widerstand entgegenzusetzen werde. Der Antrag des deutschen Reichsaußenministers Curtius, daß der deutsch-polnische Sanktionsvertrag nur als Abgang zur Sanktionseinstellung angesehen werden soll, wird als erster Schritt für die leicht zweideutige Haltung der deutschen Delegation betrachtet.



Bevölkerungsziffer Merseburgs um 1600 gestiegen

Durch die Industrialisierung Merseburgs und seiner Umgebung — Leuna, Werder, Kötzschen, Köpenick — ist auch die Bevölkerungszahl Merseburgs in der Nachkriegszeit ständig um 1600 gestiegen. Waren es in der Vorkriegszeit circa 23 000 Einwohner in Merseburg, so war die Zahl nach dem Kriege immer mehr bis auf 29 079 Ende 1928 gestiegen. Das Jahr 1929 brachte durch die Fertigstellung der Gogolab-Ziehung ufm. eine beträchtliche Steigerung, so daß Ende 1929 die Einwohnerzahl Merseburgs auf 30 756 gestiegen

war, mithin eine Zunahme um 1677. So erfreulich diese Steigerung im kommunalen Interesse ist, so ist doch zugleich auch eine erhebliche Steigerung der Erwerbslosen auf circa 15 000 festzustellen. Wenn auch diese Zahl mit auf die allgemeine Wirtschaftskrise zurückzuführen ist, so gibt sie doch zu denken und weist auf die Schattenseiten dieser industriellen Entwicklung hin.

Wochenmarkt.

Die Festtage sind vorüber. Die haben oft den Wochenmarkt auf Gehwegen angelegt, das zeigt sich deutlich auf dem Wochenmarkt, der eine ge-

ringere Nachfrage als sonst aufwies. Die Preise waren im allgemeinen wie gewöhnlich. Butter ist etwas billiger geworden, 1,05 Mk. Eier kosteten das Stück 18 Pf. Rindfleisch 1,40 Mk. das Pfund, ebenso Schweinefleisch und Kalbfleisch. Wildfleisch war wenig vorhanden. Dale kostete das Pfund 2 Mk. Rind das Pfund 1,80 Mk. Einmal härtere Nachfrage brachte nach Pfunden, Seerfisch kostete 35 bis 40 Pfennig das Pfund, Karffisch 1,50 Mk. und kleinere Fische von 50 Pfennig an. Blumenkohl gab es den Kopf von 25 Pf. an, Braunkohl kostete rund 20 Pf. das Pfund, Nieren 10 Pf. Mörrischen 10 Pf. Bülbig, Nieren-Schmalz, Apfelmörrchen 3 Pfund 90 Pf., Bananen 1 Pfund 50 Pf.

Verurteilungen im Standesamt Merseburg: Am Montag Dezember 1929: Geburten: 22 Frauen, 21 Mädchen. Sterbefälle: 11 männliche Personen, 15 weibliche Personen, 4 Totsgeburt. Eheschließungen: 31.

Polizeibericht. In einer der Kohlengruben in E. a. u. wurde ein sich herumtreibendes Mädchen aus Halle in einem Schloßhause festgenommen.

Des guten Jubel! In vollkommener demütigtem Zustande wurde vorgestern abend ein älterer Mann in der Stufenstraße aufgefunden. Die Polizei brachte ihn auf einer Handkarre in Sicherheit, doch in der Zeit hatte, sich von seinem Ranitz auszu-schlafen.

Heinrich auf Reisen

Abenteuer in Hotels

Die Firma zahlt - Der Werkführer verbubelt es

Leuna, den 3. Januar.

In Variation eines russischen Schlagwortes mag Heinrich Schäffel — westlich auf dem 2. u. n. g. i. t. e. r. t. ä. t. i. g. — gedacht haben: „Der Mann ist hoch und der — Chef wohnt weit.“ Eigentlich hatte er nicht ganz unrecht, der Herr Werkführer, den die Wasserfirma Dillinger (Hilfeshand) in ihrem hiesigen Auftrage erforscht hatte. In so etwa wie möglich gehaltenen Anforderungs-schreiben schickt er gewaltig auf, und so war man schon im Laufe Wäcker auf den Ausweg weiser Verhinderung der Gelbblenden an Sch. bestallen. Der „Mie“ kam ihm am 14. August d. J. auf dem Hals und hier 300 Mk. da Wohl über mußten jedoch 1200 Mk. folgen. Da parte unten Heinrich die Abenteuerlust, die er ausweislich der Werkführer schenkt, nicht ganz erlöset, und er zahlte nur für 400 Mk. an Wöhnen aus, steckte den „Herr“ zu dampfte in Begleitung einer Geliebten nach Halle, um wie er hinterließ, den schönen Mann zu verfeinern. Stott auf einer Bank, tat er das im Hotel, und war so kühn, mit „Hi“ nach Blie-

ßen zu gendeln und dort Diebstahl und Gelbblenden zu niederschlagen. „Hi“ folgte gern, hatte ihr Heinrich doch die Ehe versprochen. Doch irgendwo ein Weib ihn „Männer“, Kinder ihn „Papa“ nannten, hatte der Don Juan freilich nicht verlernt. „Doch mit des Geliebtes Wäcker...“ Die Zeitige Polizei ermittelte den Flüchtigen in ihrem Wäckerreich, entriß ihm schließlich der betriebs Jungfrau und „Marisch, ins Loch!“ war die Parole.

Demeinlich sah er gleich eine Strafe an und mehrere Staatsanwaltschaften ließen ihm einen Beamten zum Gefängnis

für lange erwiderten Besuch zur Verfügung. Zuerst geht es jetzt, vor dem Großen Schöffengericht Halle zu erscheinen. Viele schöne Worte hat Heinrich, um die diesseitige Verwendung ihm andererseits Gelder zu demonstrieren. Der Staatsanwalt war nicht geneigt, ihm zu glauben. Er hielt sechs Monate Gefängnis für die rechte Antwort darauf, die die gültigen Richter auf fünf ermäßigten. Ertraut schlug der Säuber ein. Er wollte warum.

Erreichtlicher Fortschritt in der Kleingärtnerbewegung.

Rob. Tirschenberg, 3. Januar.

In seiner letzten Ausschussung des Kreisrates des Sachsischen Reichsverbandes Kleingärtnervereine, am 11. Dezember 1929 gegründeten Kleingärtnerverein Bad Tirschenberg das an Broderwerk 5 gelegene Gelände in einer Ausdehnung von 32 000 Quadratmeter zu überlassen. Es wurde ein Pachtzins von 2½ Pfennig pro Quadratmeter festgesetzt. Durch seine zentrale Lage ist auch für die umliegenden Orte wie Baditz, Reudersdorf ufm. eine Möglichkeit zum Anschluß an diesen Kleingärtnerverein gegeben. Am kommenden Frühjahr ist mit der Eröffnung des Gartenbetriebes zu rechnen. Für die Kinder ist ein Spielplatz von 1500 Quadratmeter Größe vorgesehen, um diese von den Gefahren der Straße bzw. des Verkehrs wegzurufen.

Ausdruck für Bildungswesen

Neu-Blößen, den 2. Januar.

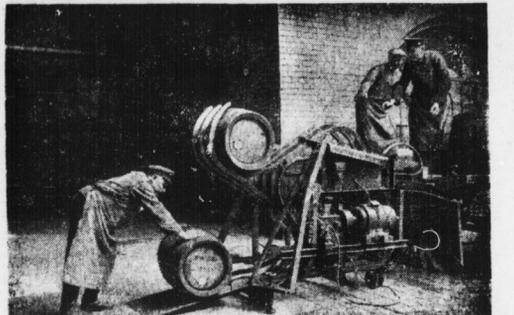
Am neuen Jahr brachte uns der Ausdruck für Bildungswesen ein Gostspiel des Alten Theaters aus Leipzig. Gostspiel wurde das Lustspiel: „Vater

lein küssen lech“ von Wm. Childs Carpenter. In seine Gefolge von Erich Schönland. Mit dem Stück hatte man einen guten Griff getan. Nicht umsonst wird dieses Stück an anderen großen Theatern mit Erfolg aufgeführt. Die Mitglieder des Alten Theaters geben ihr Bestes. Vor allen Dingen mußten Erich Schönland u. a. sehr zu gefallen. Dieses Sonderloß soll aber keineswegs die anderen Spieler hinterlassen. Wahre Lachsalen und aufwachtiger Weisfall zeugten vom guten Spiel. Schade, daß die Zuschauerinnen im Parkett nicht nach hinten schößten, man muß sich zu sehr den Hals verrenken; es wird sehr bei darüber geklagt. Es wird wohl vieles geändert, könnte hier nicht auch gehoffen werden?

Erwerbslosenummel der AD.

Leuchstädt, den 3. Januar.

In unserer Stadt haben wir etwa 400 Erwerbslose. Die AD. rief diese gelieren zu einer großen Demonstration zusammen. Es kamen ganze 25 bis 30 Mann. Sie wurden gewaltig mit Reden bearbeitet und zum Schluß stellte man eine Forderung für Weihnachtsgeld auf. Dabei nennt man aber wieder einmal ein offenes Tor ein. Die SPD. hat bekanntlich diesen Antrag schon einige Zeit vor Weihnachten eingekragt, aber das ist ja den ruffen schon Ereignen egal, die Hauptsache ist für sie das



Um den darübrigen Reiben der Berliner das Bier noch schneller als bisher herauszugeben zu können, wurde in einer Großbrauerei eine neuartige Füllmaschine in Betrieb genommen, die das Ausladen der Bierfässer automatisch und in kürzester Zeit der artfelligt.

haben, das Besonnenen können interessiert sie nicht. Demnach wollen sie noch eine „Erwerbslosenentlastung“ steigen lassen. Werden dann vielleicht drei Mann mehr kommen? Oder ein paar weniger, eine Pleite wird es so oder so!

Schiffahrt. Täglich überfahren. Der 17 Jahre alte landwirtschaftliche Geschäftsführer Walter Ertzeng stürzte von einem hoch mit Eizen beladenen Wagen ab und kam so unglücklich unter die Räder, daß er schon nach zwei Stunden an den erlittenen Verletzungen verstarb.

Ein Arbeiter-Eldorado!

Die Mißhelme in Groß-Rahna stehen im Zeichen größter wirtschaftlicher Depression für ihre Arbeiter. Nachdem ein Stillstand von der Grube bis in die Fabrik eingetret ist, drückt man mit allen Mitteln die Belegschaftszahl herunter. Wer sich von den Arbeitern auch nur verkehrt her umbringt oder den Jähwetter zang und seine Kravatten schief anzieht, wird entlassen. Daß die Organisierten bei den Entlassungen bevorzugt wer-

den, ist bei dem Grubeninspektor eine Selbstverständlichkeit. Nachdem man vorher die fremden Arbeiter aus allen Ecken heranzötte und sie zu einem menschenunwürdigen Leben in den Gruben zwang, werden sie jetzt für jede Kleinigkeit entlassen. Die armen Leute leben dann bei ohne Hofgeld, um nach ihrer Heimat zu fahren.

Im Jahre 1928 trieb man die Bergarbeiter und Gewerkschafter durch Prämienangelegenheiten zu Entlassungen an. Die Folge war eine ungeheure Steigerung der Unfälle. Nachdem eine große Zahl Arbeiter zum Krüppel oder Invaliden wurde, man festgestellt hätte, was aus den Knochen der Arbeiter herausgehört werden kann, geht man heute über, die Prämien abzubauen. Ueberstunden und Ueberleistungen sind an der Lagerordnung, Betriebsverteilung und Beschäftigung sindel für die Verarmung überflüssig zu sein. Aus dem Geschäft ist zu ersehen, daß trotz Arbeitsbeschäftigung und menschenfreundlichem Gehen der Verarmung, die Lohn- und Arbeitsbedingungen sich immer weiter verschlechtern. Nur ein starker Verband der Bergbau-Industrie-Arbeiter kann hier noch helfen.

Kreis Querfurt

Neugliederung.

Mücheln, den 3. Januar.

Die bisher zum Standesamtsbezirk St. Michel-Et. Ulrich gehörenden und durch Beschluß des Preussischen Staatsministeriums vom 30. September ab 1. Oktober 1929 nach Mücheln eingemeindeten Randgemeinden Schäfte, Epingen, Jösigau, Jorbau und Wörling sind laut Verfügung der Regierung zu Merseburg mit dem 1. Januar 1930 dem Standesamtsbezirk Mücheln zugelegt worden.

Ergebnis der Viehzählung.

Die Viehzählung in unserer Stadt, die erlmäßig St. Grob-Mücheln durchgeführt wurde, zeigte folgende Ergebnisse: Viehhaltende Haushaltungen 706, Gesamtzahl der Pferde 230, Gesamtzahl der Maultiere, Kaufel und Gel 13, Gesamtzahl des Rindviehs 323, Gesamtzahl der Schafe 1025, Gesamtzahl der Schweine 1279, Gesamtzahl der Ziegen 266, Gesamtzahl der Kaninchen 1320, Gesamtzahl der Federer 7811, Gesamtzahl der Bienenstöcke 22.

Männerhall eine Mustergrube!

Braunsdorf, den 3. Januar.

Wir waren angewinnen, die Betriebsmühlände an Grube Fiannerhall schon mehrfach zu kritisieren. Wir hoffen, daß durch unsere heutige Kritik die Bergbehörde aufmerksam wird und von der Grubenverwaltung verlangt, daß die bergpolizeilichen Bestimmungen und Unfallverhütungs-vorrichtungen eingehalten werden. Die Verwaltung der Grube Fiannerhall in Braunsdorf läßt seit acht Tagen von den Arbeitern im Rohbau von morgens 6 bis abends 6 Uhr, also 12 Stunden, arbeiten. Betriebsverteilung

und Bergbehörde haben ihre Zustimmung nicht gegeben. Die tarifliche Arbeitszeit beträgt neun Stunden. Die Arbeiter verweigern die tarifliche Arbeitszeit nicht, weil sie sonst entlassen würden. Zu dem wohnungsmäßig Arbeitstempo, wie es auf Fiannerhall besteht, kommt noch, daß die

Unfallverhütungsbestimmungen überhaupt nicht eingehalten

werden; deshalb ist es erklärlich, daß hier schwere Unfälle an der Lagerordnung sind. Die hohen Unfallzahlen, wie wir sie vor einiger Zeit veröffentlichten, will man wahrscheinlich noch steigern.

Die Direktor Reichert stimmt sich überhaupt nicht um den Betrieb. Da liegt zum Beispiel auf dem Wippenboden der Antriebsbelte los auf. Es sind des älteren Arbeiter dort hineingefallen, aber in das Getriebe zu treten. Ware aber jemand in das Getriebe geraten, so wäre der Körper vollständig gerissen worden. Im Rollenbunker für feine Kruppel befindet sich in Höhe von 7 Meter eine Schugborrichtung. Es ist schon einmal ein Arbeiter in den Bunker hineingefallen, der dann in Rollenwagen erkickt aufgefunden wurde. Auch die Bergbehörde kommt nicht mehr rechtzeitig, doch sie sich auf ihre Pflicht besinnt und endlich einmal durchgreifende Maßnahmen trifft, die das Leben der Bergarbeiter wenigstens nach Möglichkeit sichert.

Tausende Arbeiter wurden im Gefolge in den letzten Monaten entlassen, die Arbeiter aber, die noch im Betriebe sind, werden vielfach zu Ueberstunden und Ueberleistungen gezwungen. Den Beschluß des Arbeitgeber-Verbandes, der dahin geht, möglichst viele Arbeiter arbeitslos werden zu lassen, um die Arbeitslosenversicherung zum Zusammenbrechen zu treiben, führt man auf Fiannerhall durch. Tarifverträge und Bergbehörde kennt man nicht mehr; ob die Arbeiter in großer Zahl zum Krüppel oder Invaliden werden, kümmert die Direktion auch nicht. Dielem Zustand kann Einhalt geboten werden, wenn alle Bergarbeiter sich dem Verband der Bergbauindustriearbeiter anschließen.

„so läuft's von Mund zu Munde schnell“
Die besten Waren zu Ausverkaufspreisen im
Juwelier-Ausverkauf
A. LUTH & CO. HALLE Go. Steinstr. Marktplatz



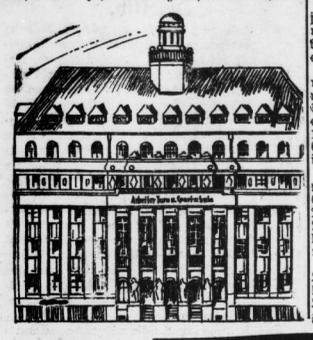
Die Arbeiter-Turn- und Sportschule in Leipzig

BFD. Der Leiter der Bundesschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Wendig (Leipzig), schreibt:

Das Arbeitsfeld unserer Schule

Als Leiter der Bundesschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Wendig (Leipzig), schreibe ich:

Als Leiter der Bundesschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Wendig (Leipzig), schreibe ich:



Der Sport des Sonntags

Unsere Vorschauen auf Spiele und Veranstaltungen

Arbeitersport

Um die Kreismeisterschaft im Fußball.

Zwei Spiele von großer Wichtigkeit.

Der morgige Sonntag bringt die Entscheidung, wer in den beiden Gruppen den Meistertitel. In der 1. Gruppe kämpfen die Vereine: 1. Gruppe (Leipzig) und 2. Gruppe (Leipzig).

Die Schiedsrichter-WL des 6. Bezirks in Dessau.

Der am Freitagabend in Dessau zu findende Schiedsrichter-Wettbewerb des 6. Bezirks (Dessau) wird ein erfolgreiches Ereignis sein.

Halle und Umgebung

Fußball

Der erste Spieltermin im neuen Jahr bringt wieder Erfolge. Das wichtigste Spiel des Jahres ist das zwischen dem 1. und 2. Bezirk (Leipzig) am Sonntag, den 14. Januar.

Handball

Durch die ungenügende Witterung und die dadurch vielfach hervorgerufene Epidemienfähigkeit der Räume finden morgen nur wenig Spiele statt.

das Reifegrad dritter Klasse, wenn nötig Schmelz- und stellt freies Baden und freie Verpflegung in der Schule bereit.

Was sonst noch wissenswert ist.

1. Die ordentlichen Lehrgänge der Bundesschule und die Arbeit mit den Berufsklassen...

2. Die Schule hat sich im Laufe ihres dreijährigen Bestehens in der letzten Zeit (sonst nationale wie internationale Anerkennung) insbesondere in den Kreisen der Arbeitervereine...

3. Die Anfänge einer Bundesschule für die Arbeiter-Turn- und Sportschule in Leipzig...

4. Der Bundesschule-Sportplatz liegt 16 Minuten vom Schulhaus entfernt am Waldrand. Zwei Spielplätze für Fuß- und Handballspiel, drei Tennisplätze, Handballspielplätze, eine 400-Meter-Rundbahn und ein Unterhaltungsplatz...

5. Von den Hauptvorzügen und den wichtigsten Beherauptungen werden hiermit, die den wichtigsten Inhalt der Arbeit feststellen, geäußert.

Die deutsche Länder-Fußballmannschaft 1930

Die Fußballmannschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Deutschlands hat für 1930 folgende Länderbegegnungen vorgesehen:

Deutschland - Deutsches Kaiserreich

Das Bundesfest in Kassel vom 4. bis 6. Juni. Ein Spiel ist in Kassel, das andere in Teplitz geplant.

Spiel Deutschland - Belgien

Belgien sind vorgesehen zwischen dem 31. Juli und 3. August im Zusammenhang mit dem letzten Bundesfest in Kassel. Ein Spiel in Kassel, ein Spiel in Brüssel.

Deutschland - Belgien

Belgien sind vorgesehen zwischen dem 14. bis 17. August vorausichtlich drei Spiele in Belgien ausgetragen. Am besten ist es, wenn sich auch die österreichische Bundesmannschaft, so daß diesen Fußballbegegnungen eine besondere Bedeutung zukommt.

Deutschland - England

Die englische Mannschaft soll am 3. August in Kassel spielen, am 4. August in Kassel, am 5. August in Brüssel und am 10. August in Stuttgart. Im Anschluß wird sie ein Spiel in Belgien austragen.

Aus dem 8. Bezirk

Gruppenhandball der 1. Gruppe

Am 1. Januar fand eine Gruppenhandballveranstaltung in Mühlstein statt. Aus den Begegnungen der einzelnen Funktionäre war zu ersehen, daß ein Vorwärtsspiel innerhalb der Gruppe zu verschieben ist. Der Gruppenkampf findet am 10. Januar, 9.30 Uhr, in Rammannsdorf statt.

Arbeiter-Samariter in Mansfeld

Heitfeld, den 3. Januar.

Am Ende des Jahres hielt die Arbeiter-Samariter-Kolonie Heitfeld ihre Generalversammlung ab. Zunächst gedachte man des verstorbenen Otto Schröder. Nach dem Bericht über das vergangene Jahr wählte sich der Vorsteher mit den Begegnungen zur Zufriedenheit ab. Dabei zeigte sich die Achtung und Anerkennung, die diese der Kolonie entgegenbringen.

Die Spiele Deutschland - Preußen werden mit internationalen leichtathletischen Wettkämpfen verbunden und sollen in Deutschland ausgetragen werden.

Deutschland - Österreich. Diese Spiele sollen ausgetragen werden am 3. Mai in Frankfurt am Main und am 4. Mai in Köln.

Deutschland - England. Die englische Mannschaft soll am 3. August in Kassel spielen, am 4. August in Kassel, am 5. August in Brüssel und am 10. August in Stuttgart.

Deutschland - Belgien. Belgien sind vorgesehen zwischen dem 14. bis 17. August vorausichtlich drei Spiele in Belgien ausgetragen.

Deutschland - England. Die englische Mannschaft soll am 3. August in Kassel spielen, am 4. August in Kassel, am 5. August in Brüssel und am 10. August in Stuttgart.

wiedergewählt. Heitfeld wurde eine Besondere Beachtung im Vorfeld und ein neuer Vorstand gewählt. In diesem wird die Beteiligung hoffentlich noch stark sein, er wird in der Turnhalle weiter durchgeführt und beginnt am 10. Januar, abends 8 Uhr.

Schiedsrichter-WL des 6. Bezirks in Dessau. Der am Freitagabend in Dessau zu findende Schiedsrichter-Wettbewerb des 6. Bezirks (Dessau) wird ein erfolgreiches Ereignis sein.

Sportamtliche Bekanntmachungen

1. Bezirk (Leipzig). Am 3. Januar finden nachfolgende Spiele statt: 1. Gruppe (Leipzig) und 2. Gruppe (Leipzig).

Vereinsmitteilungen

Sportklub Ober- und Unter-Elbe. Die 1. Mannschaft tritt am Sonntag, den 6. Januar, im letzten Auftritte 1930 auf dem Sportplatz in Leipzig auf.

Bezirk Bitterfeld-Wittenberg

Fußball. Die Schiedsrichter-WL des 6. Bezirks in Dessau wird ein erfolgreiches Ereignis sein.

Eilenburg-Schkeuditz

Handball. Der am Freitagabend in Dessau zu findende Schiedsrichter-Wettbewerb des 6. Bezirks (Dessau) wird ein erfolgreiches Ereignis sein.

Raffball

14. Bezirk (Leipzig) - 15. Bezirk (Leipzig). Der am Freitagabend in Dessau zu findende Schiedsrichter-Wettbewerb des 6. Bezirks (Dessau) wird ein erfolgreiches Ereignis sein.

Andere Verbände

Fußball: Fortsetzung der Wettspiele, Berlin - Berlin. Handball: Wett- und Freiwettspiele. Schiedsrichter-WL des 6. Bezirks in Dessau.



Der Arbeiter-Wasser-Rettungsdiens

Der Arbeiter-Wasser-Rettungsdiens ist jetzt in Mitteldeutschland ins Leben getreten. In Halle findet morgen, Sonntag, von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr ein Vortrag über die Wichtigkeit der Wasserrettung statt.

Zür freie Stunden

Fahrt mit einem Wahnsinnigen

Von Kurt Mischke

Es war gerade halb 8 Uhr abends. Um sieben hatte ich mich mit zu am Bahnhofsofizier treffen wollen; ich hatte also noch Zeit. Ich wollte einem Kutscher den Chauffeur lieh den Wagen vor mir lassen und sah mich neugierig und lächelnd an. Ich konnte ihm mein Ziel und sagte mich vorn zu ihm. Ich liebe es, in die Räder der großen Stadtbusse hineinzufahren, das Gefühl, daß ich vorwärts geschoben werde, in Menschenbewegungen, Lichter, Räume. Der Chauffeur schob ein bödenartiges Tempo an; nun, mit tonnte es recht sein. Bald kam der Bahnhofsofizier. „Halt! Sie also, bitte, hier!“ sagte ich.

Nun geschah etwas, das ich durchaus nicht erwartete. Der Chauffeur fuhr mich scharf an einer Seitenkurve gegen eine Mauer zu, und plötzlich rief er den Mund auf und ließ ein schreiendes Geräusch aus. In unbedingter Hast drückte er mir zu: „Näh, mein Schatz!“ und fuhr weiter. Ich war einfach fertig. Obwohl, von dem Chauffeur immer relativ anständig behandelt zu werden, mußte mich diese Unvorsichtigkeit doppelt ärgern. Auf der Stelle sah ich, daß die Mauer etwas von mir erlöste. So eine bödenartige Unvorsichtigkeit ist mir überhaupt noch nicht vorgekommen!

Daum hatte ich ausgetretet, so fing der Chauffeur wieder lustlos zu fahren an. Seine Stimme schnappte über, ein paar Schätzchen liefen ihm aus den Augen. Eine ungeheure Wut packte mich. Ich hätte den frechen Kerl auf der Stelle umbringen können. Ich griff mit geschwungenen Fingern nach seinem Hals; ein maßloser Schreck hatte mich erfasst. Aber in der gleichen Sekunde sah ich auch schon in die Richtung eines Revolvers. „Nimmer hilflos ruhig“, knurrte er mich höflich an, „sonst gib's heute noch Gehirn mit Blei ein. Ist ja an der Hand, wie wir draußengehen. In einer Stunde sind wir ja doch zusammen tot. Zwei hübsche Schätzchen gibst du auf.“ Er steuerte mit der linken Hand, während die rechte den Revolver hielt. Wollen Sie mir vielleicht verraten“, sagte ich eingeschüchtert, „warum Sie es auf mich abgesehen haben?“

„Aber geme, Schatz“, erwiderte er und machte mit dem Revolver. „Wissen Sie, ich habe gekaut. Ich weiß, daß ich morgen früh verhaftet werden soll. Außerdem bin ich wohlmeinend. Ich frage nachhins ob an. Kommt mir auf ein paar Tage mehr oder weniger nicht an. Ich mit an Gehirn gegangen. So viel liebe ich aber noch, daß früher oder später doch Schluß sein muß. Poppla — Vorsicht, Purische — — — er schrie plötzlich wieder, denn ich hatte einen Versuch gemacht, um auf den Revolver zu schlagen. „Was Sie dumme Pöppel!“ sagte er dann plötzlich wieder. „Ich packe auf. Nun gib mal Acht!“ Ich schickte mich an, mich auf den Revolver zu werfen. Ich will nicht allein sterben. Nein, ich habe mich in den Kopf geschlagen, mit jemandem zusammen zu sterben. Angehörige oder ein Mädchen habe ich nicht. Du bist ich auf eine positive Idee gekommen. Klaus, habe ich mir gesagt, Klaus, derjenige, der sonst stehen und acht Uhr abends zuerst in deinem Auto fährt, der muß mich; den willst du mitnehmen aus diesem Hamsterkäfig. Das ist alles. Eine positive Idee, nicht wahr, hah!“

Ich sah einsteigen zurück. Ich hatte es mit einem Wahnsinnigen zu tun, der sich in diese Idee eines gemeinsamen Todes verbrocht hatte. Ich überlegte, was zu tun war. Sollte ich ihm Geld bieten? Aber ich, der Reber Gott — Geld! Dazu hätte ich erst noch welches haben müssen. Ich hingelte zu ihm hinüber. Wie ich nichts gegen ihn unternehmen? Nein, es war ein Räuber, dem man übrigens von Kraftseite nichts anhat. Nur in seinen Augen sah ich verdächtige trüber Scheln, und dann hatte er die Gewohnheit, das eine Auge stark blinken zu lassen, während er über das andere das Bild setzte, ein unheimlicher, phantastischer Anblick. Ober konnte ich hinauspringen? Das war ganz unmöglich, denn der Wagen rasste im Hundert-Kilometer-Tempo dahin. Die Maschine gab leuchtende Geräusche von sich, die ich nicht definieren konnte. Da, wenn ich gem — hätte, wie man ein Kutscher zum Stehen bringt? Ich hätte, daß ich schließlich wurde. Ich dachte noch an dem Jagdrevolver. Sofort sah ich wieder den Revolver vor der Nase: „Sä n d e b o g!“ brüllte er. Er ließ mich nichts anderes übrig, als die Hände bis an die Decke des Autos zu werfen.

Nun fing er plötzlich zu singen an. Er sang bekannte Schlagermelodien, aber zu einem mir unbekanntem eigenen Text. Er sang zum Beispiel mit einer nicht einmal unharmonischen Stimme: „Balencia“. Aber die Worte dazu! Er sang: „Mein Leib ist eine Schale voll Gold, mein Großvater ist ein Schieber, des ich mit Lieber, wie wenn er mit verpöht.“ In den höheren Tönen geriet seine Stimme ins Reiechen, was einen ganz schauerlichen Eindruck machte. Eine Zeilung wiederholte er

wohl fünfzigmal das Wort Köhnen zu irgendeiner Fugitort-Melodie. Ich begann selbst etwas von Wahnsinn zu fühlen.

Während ich er einen milden Schrei aus, einem gelassenen entschlossenen Schrei. Zugleich brachte er das Auto zum Stehen. Mir wurde himmelslang! Was hatte er denn nun wieder vor? Wollte er jetzt den „positiven“ Gedanken des Doppeldecks „rüd, schien total erschöpft zu sein. Dann zeigte er mir den Revolver. Ich sah ihn sofort an mich. Der Chauffeur lächelte: „Ist nicht geladen.“

Sich aufstehend sagte er hinzu: „Wir fahren zu rüd.“ Ich warf einen Blick durch das Fenster. Wir befanden uns mitten in einem Kiefernwald. Das Auto zeigte sich in Bewegung. Auf einmal fing der Chauffeur wieder zu lachen an. „Rein“, sagte er, „als hätte er meine Gedanken erraten.“ Sie brauchen keine Angst zu haben. Ich bin nicht wahnsinnig. Im übrigen muß ich Sie um Entschuldigung bitten. Das Ganze war natürlich nur eine Komödie. Ich bin nämlich Filmfotografier, Otto Carol. Gestatten, daß ich mich verstelle? Wir drehen jetzt einen Film „Wahnsinn im Auto“, bei dem ich die Rolle übernehmen habe, die Sie selbst unentgeltlich gespielt haben. Ich habe die Sache zumal vor dem

Spiegel probiert und es ist mir nie so recht gelungen. Da habe ich mich gedacht: Suchst du mal irgendwas als Studienobjekt raus. Und so ist die Geschichte gekommen. Darf ich Ihnen nebenbei eine Zigarette anbieten? Sie sind ja ein grandioser Witzler. Ich muß sofort noch Hause, um das Gelehrte zu wiederholen. Ihr Mund, verzeih mir, ist ungeheuer ausdruckslos. Hoffentlich, wenn ich für Sie noch tun kann. . . Wenn Sie Lust haben zum Film; ich kann Sie empfehlen. Ja, da sind wir ja wieder. . . Wollen Sie hier aussteigen?“

Ich hatte noch kein Wort erwidert können; so hemmungslos verläßt und sprachlos war ich. So nicht ich auch jetzt nur und stieg aus. Er sagte: „Fahrgeld beträgt 49 Mark 30. Ja, es war ein langer Weg. Ich billige Ihnen 50 Mark Honorar zu, so daß Sie also noch ganzig Pfennig herausbekommen.“ Dabei drückte er mir lustlos einen Zehnmarkstück in die Hand, schüttelte mir die Rechte kräftig und sagte: „Zur Veranschaulichung bekommen Sie natürlich Freitickets.“ In der nächsten Sekunde war er wie die Erde verschwunden. „Es war gerade halb 10 Uhr. Ich wartete noch eine halbe Stunde. Dann kam er. Sie hatte sich heute nur um drei Stunden verspätet, das sieht

Kaiserliche Möbel

Von Alfred Volgar

In der Wiener Mariahilfer-Strasse — durch die vor Zeiten so oft goldgezierter Wagen fuhrten, aus denen häufig erstere gebannt wurde — steht das „Fotomobildepot“. Ein weitläufiger Bau, dessen Bestimmung war, den Kaiserin und Kaiserin zu geben, die kaiserlichen Schiffer Quartier zu geben. Sozulegen die Kumpfkammer Seiner Majestät. Aber eine Kumpfkammer, die etwa dreißig lang gestreckte Säle umfaßt und Werkstätten, so groß wie Bahnhofsstellen. Hierher, in die Werkstätten, von den Betreuer des Depots, „Spital“ genannt, kamen die schätzhaften kaiserlichen Möbel zur Reparatur.

In den Depotsimmern ist es warm. Ein kleinerer Ofen erdigt sich fürs Wohl der Etude, es rührt nach Holz, Lein, Farbe und der menschentfremdende Genuß Arbeit zeigt sich als freundlicher Genus. Verlegen bergend in seines Rittels Galen.

In den Depotsimmern, vollgepflegt mit vornehmem Kunstst, mit Balustrad, ist es bitter kalt. Als ob der eingetretene Überfluß nie mehr taun wollte. Es rührt nach gar nichts, nicht einmal nach Staub, der doch auch in seiner Art was Lebendiges ist. So ganz ungemüht können nur Möbel aus einem verarmten Schloß je.

Nach dem Zusammenbruch von „o zu mein

„Fotomobildepot“. Die braven Leute, deren Lobut es anvertraut gewesen, Diener und Handwerker, obhüteten weiter, taun weiter ihren Dienst, stauten ab, hüteten gerecht, hielten her, die Schloßer nicht, die Tapetier, hüteten, die Schreiner leiteten weiter die Möbel der allerschönsten Herrschaft, wenn auch insulphig die Herrschaft selbst aus dem Leim gegangen war.

Jetzt haben die Leute aus dem Depot aus ihren Möbelwagen eine Ausstellung gemacht. Das ging ohne viel Mühe. Sie hängten eine Tafel hin: „Es wird gebeten, die Gegenstände nicht zu berühren“ und schrieben auf die Türen „Eingang“ und „Ausgang“. Damit war im wesentlichen die Verwandlung eines Magazins in eine Ausstellung vollzogen.

Ihr Besuch ist lohnend und amüßend. In manchen Sälen sind die Möbel zu Wohnräumen zusammengeleitet, die in ihrer frohigen Gewohnheit ausleben wie Totenmasken von Zimmern. In den vielen anderen Sälen stehen die Möbel spiegelrecht geordnet. Ein Ausfluß von Eisen, ein erstarres Meer von Nachschlüssen. Eine unüberschaubare Zusammenrottung von Stühlen. Eine Riesentafelsteingrotte von Lustern. Unter ihnen der erdumrühende Kreis, der einst von der Decke des alten Burgtheaters baumelte, und der gigantische Luster aus der Oper, den man wegnah, weil er den Leuten von der dritten Galerie die Aussicht auf die Bühne störte.

Ein Saal zeigt die stattliche Versammlung von Wägen: historisch, in denen früher Kaiser und Könige zu fahren geruht, und andere, in denen nur ganz gewöhnliche Ehepaare gestampelt hatten. Zu feil Austria ruhe: das Mobiliendepot war gerichtet.

Es schenkt aus noch Säulen im Depot, üppig gepolstert mit den Traglängen für die Kutschen. Wo sind sie hin, die schönen Zeiten, da der Kutscher sein eigenes Pferd war!

Unter den Möbeln gibt es wunderschöne Stücke. In verschiedenen Zeiten, Empore und Barock und sämtliche besitzerten Louis. Wiedermeisters bürgerliche Grazie aber schloß alles. Neun Zehntel der Möbel zeigen keine geschweifte Behaglichkeit. Gewöhnliche Wäfler geradezu, Schubert in Eiche.

Auch ein paar richtige Mäuselhäute hat das Fotomobildepot. So den Besten und die Wüchderez-Litens Josephs II. Jeder Habsburger mußte bekanntlich ein Handwerk erlernen, damit er falls es mit dem Regieren nicht ginge, sein Fortkommen finde. Wie sehr an das Fortkommen der Herrscher das Glück der Völker geknüpft ist, das haben wir leider erst erkannt, als es um zehn Millionen Tote zu spät war.

Mit Glou der Ausstellung gibt mir ein Zimmerchen, in dem gar keine Möbel stehen, nur fünf Nachschlüssen der Hofbienerschaft. Ein Sofa, ein Züster, ein Wüchfenpanner, ein ungarischer Trand und ein Kammerdiener. Der Wüchfenpanner hat einen gestupften schwarzen Vollsart. Er sieht aus, als ob er Kalpar hätte. Der Sofa, der Züster, der Kammerdiener drücken in Wiene undhaltung etwas hinreichend Allergorhamstes aus. Der Ungar trägt einen aufgewickelten Schnurrbart

und gleißt in Gold und Rot. Nur seine Fosen, ausblühend aus Rosspulpenstiefeln, sind weiß wie Terror.

Die Puppen, als Nachschlüssen, nehmen sich alle sehr respektvoll aus. Würdige Menschen, so angesehen, hante man sich nur in der Birne eines Hieschigarenbretels denken.

Mein Führer erzählt, oft schon hätten Besucher sein Anblick der fünf geteilt vor Wehmüt.

Bermüht, weil die Sonne, in deren Schein das Geschlecht der Kutschen, Züster und Leisammediener geblü, untergegangen ist. Was aber diese Sonne und bedeutet hat, sieht sogar ein Striegblinder. Ja, gerade der vielleicht sieht es ganz besonders scharf.

(Mit besonderer Erlaubnis des Verlags Ernst Rowohlt (Berlin), dem Buche „Hinterland“ von Alfred Volgar entnommen.)

Vom Nachwächter zum Detektiv.

Die 10-Pfennig-Schmider, die wir als Penner mögen, „Beschreibung der Stillschließ“ gemungenermaßen nur auf dem „W. O.“ lesen konnten, vermissen uns die ersten Einbrüche von der Londoner Kriminalpolizei. Lange bevor ich meinen Fuß in die Zentrale der „Scotland Yard“ setzen durfte, hatte ich mir im Geiste schon das geheimnisvolle Hauptquartier an der Themse, dessen helle Röhler den ängstlichen Rebel durchdringen, vorgestellt. Dieser Lage feiern nun die Polizeikräfte mit den lompischen Burghelmen, die die langen Burghen“ noch länger erscheinen lassen, als sie ohnehin schon sind, den hundertsten Geburtstag von „Scotland Yard“. Es wird wohl niemandem geben, der nicht gern einmal hinter die Kulissen der berühmten Polizei schauen möchte. Aber in die Wästelchen von „Scotland Yard“ können wir nur höchst einbringen. Deshalb müssen wir uns damit begnügen, zu erfahren, wie „Scotland Yard“ wurde.

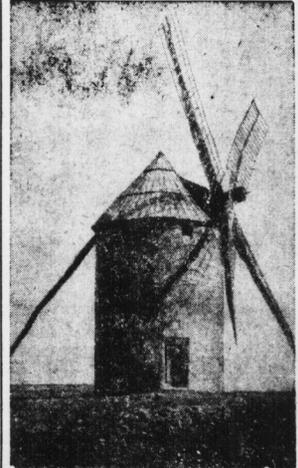
Das mittelalterliche System der Vermohtungsorganisation in den englischen Grafschaften und Städten war den Anforderungen des öffentlichen Lebens nicht mehr gewachsen. Die Ineffizienz wurde merkwürdig. International London, das als Hofstadt von der internationalen Verbrechermwelt gern als „Stillschließ“ gewählt wurde, litt darunter, daß kein geordnetes Polizeisystem existierte. Man konnte nur eine Nachtwachorganisation, in der privaten Mitteln einiger begüterter Londoner erhalten wurde. Trotz der großen Arbeitslosigkeit in der frühkapitalistischen Epoche war die Anordnung zu der ersten Londoner „Polizeiarmee“ recht schwierig. Die Parlaten wollten sich ihre schönsten Mäntel bei den Londoner Nachtwächtern. Ein jährlicher Chronik schickte recht drastisch, welche Anforderungen zum Eintritt gestellt wurden. Die Nachtwächter müssen auf dem einen Auge blind sein und auf dem anderen nur sehr wenig sehen. Sie müssen auf einem oder auf beiden Seiten gelähmt sein. Außerdem müssen sie von einem systematischen Dufsten geschützt werden, damit sie schon von weitem zu hören sind. Besondere Kräfte werden von ihnen nicht verlangt. Sie brauchen nicht einmal so stark zu sein, um eine achtzigjährige Wäflerfrau, die müde von der anstrengenden Tagesarbeit am Wächterposten nach Hause geht, arretieren zu können. In übrigen müssen sie sich vertraglich verpflichten, nichts zu sehen und nichts zu hören, was ihnen Dienft betrifft, und nichts zu tun, außer Trümpfen anzusehen.“

Erst 1829 wurde in London eine militärisch organisierte und uniformierte Polizeimannschaft unter Aufsicht des Innenministers und eines kaiserlichen Kommissars gebildet. Die Zuständigkeit der Polizei erstreckte sich schon damals in ganz moderner Weise nur auf die Verhinderung von Verbrechen und Vergehen, auf die gerichtliche Polizei, auf die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung des Verkehrs. Der Friedensrichter Patrick Colquhoun ist der Gründer und Organisator der „Scotland Yard“, die mit einem Stabe von etwa 3500 Beamten ihren Dienst aufnahm, und heute über 30 000 Polizisten verfügt. Die populären Detektive von „Scotland Yard“ waren die beiden Foxes, die Charles Dickens sogar als „Herr Schreiber“ bezeichnet in seinem Roman „Hollands Kniebrot“ her Modell erhalten hat, ferner die Geheimpolizisten Babers und Old Tommings. Noha.

Sumor. Kleiner Thüringer Sandort. Unkel Anton aberachtet in dem einzigen Gasthaus und stellt natürlich ebenfalls die Zettel vor die Tür. Mit er in am anderen Morgen wieder hereinholt, weil noch immer der Dreck hingehört daran.

Er ruff die Wirtin, die mit ungeheurer Langsamkeit herankommt. „Lassen Sie mal, was meinen Sie wohl, woy ich die Zettel vor die Tür gestellt habe?“ „Da han wir uns auch schon den Rapp drüber garzubuden, aber wir ham uns leich beocht, daß Sie beulijn war.“

Die Don Quichotte-Mühle.



Zur Erhaltung der durch Cervantes unsterblich gewordenen Roman „Don Quichotte“ berüchtigt: gewordenen Windmühle von Luinob in La Mancha wird in ganz Spanien eine große Weltausstellung veranstaltet.

Die neueste Synthese der Reichshauptstadt

Japanesen über Berlin

Die Pittacosis - Papageienpsychose - Sturm auf die Pfandkassette - Kerstliche Zeiten für Herärzte

Von unserm Berliner Korrespondenten

Wissen Sie, was die neueste Erregungspost in Berlin ist? ... Die Pittacosis - Papageienpsychose ...

und das soll sein Scherz sein - ein typischer Fall von Psychose zu beobachten gewesen.

Was der Staat sich anerkennt: Verleumdung und Inflation für Vogelkünstler



Auf Burg Seebach im Kreis Rangenfelsa bezieht die Verleumdung für Vogelkünstler ...

Der verschwundene Geheimrat

Der seit dem 29. Dezember verschwundene Geheimrat ...

Die Angehörigen des plötzlich verschwundenen Geheimrats ...

Zöblicher Autounfall

Am Freitagmorgen wurde der zöbliche Chauffeur ...

Was ein Spezialist erzählt ... Was man sieht, die Papageienkrankheit ist ...

Das Leben romantischer als der Film

Zwei Tage Gast für einen Juwelencäuber

Ein Gentleman, Ausbrecher und Juwelencäuber von internationaler Format - Heimlicher Millionär - Der Schatz unterm Krankenhaustisch

Das die Sandstogenen ein Strafverfahren zu einer ...

Stimm verleiht er einen Einbruch in ...

Er wird gefasst und schnappt vier Jahre ...

Im besten Arbeitszimmer steht es jetzt aus, wie ...

„Schrid nicht“, sagt er und hält gerade ein sehr ...

Im Berliner Zoo gibt es Papageien ...

Der Silberpapagei ...

Wie die Film-Flugzeugkatastrophe geschah

Aus Spiel wurde Wirklichkeit - Führer von der Sonne geblendet

Demnach vom Dyan verflucht

Die beiden ins Meer gestürzten Luftschiffe ...

Der Film sollte das Leben und tragische Ende ...

In einer Höhe von 700 Meter sollte der Haupt ...

Wie die Film-Flugzeugkatastrophe geschah ...

Schweres Eisenbahnunglück

Bei Wroster im Staats Ohio überrennen der ...

Beerdigung der Opfer von Baites

Der Inhaber des Hauses in Baites, Charles ...

Das Kindersterben von Dammstein

Die im Hammerstein Kuffenlagge ausgebrochene ...

Die monatlichen Eltern der gestorbenen ...

Schwere Diphtherie-Epidemie

Aus Bad Hersfeld wird eine schwere ...

Papageienkrankheit in München

In München ist neuerdings ebenfalls mehrere ...

Sehn Selbstmorde und sechs Verleumdungen

Die Zahl der Selbstmorde in Berlin hat im ...

So Nowweid erschossen

In einem Lokal der Kaiserstraße wurde am ...

Verwundet und ertrunken

Einem Kind in Dornhagen (Kreis Quedlinburg) ...

Wie die Film-Flugzeugkatastrophe geschah

Die beiden ins Meer gestürzten Luftschiffe ...

Der Film sollte das Leben und tragische Ende

In einer Höhe von 700 Meter sollte der Haupt ...

Wie die Film-Flugzeugkatastrophe geschah

Die beiden ins Meer gestürzten Luftschiffe ...

Der Film sollte das Leben und tragische Ende

In einer Höhe von 700 Meter sollte der Haupt ...

Wie die Film-Flugzeugkatastrophe geschah

Die beiden ins Meer gestürzten Luftschiffe ...

